

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortverkehr vierteljährlich M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30,
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Engelösterle u.

Zeitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Die Geschichte Port Arthurs.

Port Arthur ist gefallen, nachdem der Kampf um die „unbezwingliche“ Feste fast ein Jahr gewährt. Die Belagerung der Feste gehört zu den bemerkenswertesten Ereignissen dieser Art, welche die Geschichte verzeichnet hat und ein kurzer Ueberblick über die Geschichte der Festung dürfte daher nicht ohne Interesse sein.

Die jetzt so berühmt gewordene Festung — so schreibt die „Fehl. Ztg.“ — ist eine Schöpfung aus neuerer Zeit. Bis zum Jahre 1870 wußte man von Port Arthur so gut wie nichts, der Ort führte den chinesischen Namen Puschunkon. Als dann Li Hungtchang zum Generalgouverneur von Tschili ernannt wurde, machte er sich daran, das Gebiet, in welchem die Hauptstadt des Reiches liegt, zu befestigen. Li Hungtchang befestigte Taku, er schuf eine Flotte und beschloß, in Port Arthur einen befestigten Platz zu schaffen. Damit sollte jeder feindliche Angriff im Golf von Tschili verhindert werden. Die Ausführung der Befestigungen von Port Arthur wurde dem deutschen Artillerie-Major v. Hanneden übertragen und dieser führte sie so schnell aus, daß in dem „offiziösen“ Kriege zwischen Frankreich und China im Jahre 1884 Admiral Courbet es ablehnte, gegen Port Arthur vorzugehen, falls er nicht eine stärkere Flotte und mindestens 20 000 Mann erhalte. Li Hungtchang sah einen Konflikt mit China voraus und als dieser 1894 wirklich ausbrach, befand sich Port Arthur in einem viel besseren Verteidigungszustande als zu der Zeit des Krieges mit Frankreich.

Die Japaner haben diesmal ihre Operationen von vor 10 Jahren fast genau zu wiederholen versucht: Landung bei Pitschewo, Eroberung von Kantschan und Besetzung der Tschilwan-Bay. Am 21. November 1894 bei Tagesanbruch begann der Angriff der Japaner und bald nach Mittag hatten sie alle Außenposten genommen. Dann rückten die Japaner gegen die Küstenforts vor und es wurde der mit Artillerie stark besetzte Golden Berg gewonnen. Die westlichen Forts sollten am anderen Tage erobert werden, aber es stellte sich bald heraus, daß die 20 000 Mann starke chinesische Garnison über Nacht geflohen war.

Im Frieden von Schimonoseki 17. April 1895 wurde Port Arthur nebst der ganzen Liautung-Halbinsel und den Inseln von China an Japan abgetreten, aber Rußland, unterstützt von Frankreich und Deutschland, zwang den Mikado, auf alle Eroberungen auf dem Festlande zu verzichten und bis zum 31. Dez. 1895 wurden die letzten japanischen Soldaten aus dem Gebiete zurückgezogen.

Zwei und einhalb Jahre später „pachtete“ Rußland Port Arthur, nachdem Kantschan in ähnlicher Weise von Deutschland besetzt worden war. England „pachtete“ das Port Arthur gegenüber gelegene Weihaiwai und Frankreich wurde in Saigon für seine Vermittlerdienste von China entschädigt. Mit Port Arthur glaubt Rußland endlich einen eisernen Hafen erlangt zu haben und es begann in feberhafter Eile die Bahn durch die Mandchurei nach Port Arthur zu bauen und dieses selbst stark zu befestigen, denn man traute Japan nicht, wenn man auch in Petersburg es nicht für möglich hielt, daß Japan allein Rußland angreifen würde. Bis zum Sommer 1905 glaubte der Statthalter Alexejew völlig gerettet zu sein. Wahrscheinlich wäre dies auch dann nicht der Fall gewesen, aber die Japaner hielten es doch für geraten, die Russen nicht ihre Kriegsvorbereitungen weiter führen und vollenden zu lassen.

Mit den Feindseligkeiten gegen Port Arthur begann der Krieg zwischen Rußland und Japan, indem die japanische Flotte in der Nacht vom 8. auf 9. Februar die auf der See liegenden russischen Schiffe angriff und dann die Stadt bombardierte. Der „Zessarewitsch“, „Retwisjan“ und die „Ballada“ wurden schwer, „Poltawa“, „Diana“, „Astoid“ und „Nowil“ leichter beschädigt und seitdem hat die russische Port Arthur-Flotte fast ununterbrochen Mißgeschick verfolgt. Die drei Versuche der Japaner, die Haken-Einfahrt zu verstopfen, blieben jedoch erfolglos. Anfang März übernahm Admiral Makarow an Stelle Starb die Leitung der russischen Flotte, allein schon am 13. April stieß er mit seinem

Schiffe „Petropawlowsk“ auf eine Mine, welche das ganze Schiff nebst dem Admiral in die Luft sprengte. Nachdem die Japaner am 28. Mai Kantschan genommen hatten, konnte die Einschließung von Port Arthur auch von der Landseite als effektiv angesehen werden. Die eigentliche Belagerung hat allerdings erst am 30. Juli begonnen. Die Japaner schienen anfangs die Absicht zu haben, die ausgedehnten Werke im Sturm zu nehmen, wie sie es im Jahre 1894 getan hatten, allein die russischen Verteidiger erwiesen sich doch zäher und tapferer als die chinesischen seiner Zeit. Erst nach wiederholten blutigen Kämpfen gelang es den Japanern den eigentlichen Festungsgürtel zu durchbrechen, so daß die Russen jeden weiteren Widerstand für nutzlos hielten.

Die Russen haben wohl von Anfang nicht darauf gerechnet, die Festung auf die Dauer halten zu können, allein erst gegen Mitte August schienen die russischen Befehlshaber den Fall für nahe bevorstehend gehalten zu haben, denn am 10. August machte die russische Flotte den Versuch, die Linien des japanischen Geschwaders zu durchbrechen. Nur dem „Nowil“ gelang es, unverletzt zu entkommen. Die übrigen Schiffe wurden entweder so schwer beschädigt, daß sie fremde Häfen (Tsingtau, Schanghai und Saigon) aufsuchen mußten oder sie waren genötigt, nach Port Arthur zurückzukehren. Welche enorme Verluste Rußland allein durch die Vernichtung der Port Arthur-Flotte und der übrigen Schiffe in den ostasiatischen Gewässern erlitten hat, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Vor dem 8. Februar befanden sich zwischen Wladiwostok und Schanghai 68 russische Kriegsschiffe, nämlich 7 Linienfahrzeuge, 14 Kreuzer, 2 Kanonenboote, 3 Minenboote, 2 Torpedokreuzer, 25 Torpedoboote-Zerstörer und 10 Torpedoboote. Der Wert aller dieser Schiffe wird auf 279 250 000 Rubel (rund 910 Millionen Mark) geschätzt, wovon 103 600 000 Rubel allein auf die 7 Linienfahrzeuge entfallen.

Die Einschließung Port Arthurs begann Ende Mai, allein die eigentliche Belagerung fing erst Anfang August an. Sie gehört also nicht zu den längsten, wenn auch auch vielleicht zu den verlustreichsten für den Belagerer. Im Krimkriege hielt sich Sewastopol mit seinen mehr als 1000 Kanonen gegen die vereinigten Heere Englands, Frankreichs und Sardiniens 327 Tage, Paris Liffé 1870/71 den Deutschen 132 Tage Widerstand. In Pletwa wurde Osman Pascha 94 Tage lang von den vereinigten Russen und Rumänen belagert, bis Hunger die Türken zur Uebergabe zwang. In dem Burenkriege hielt sich Mafeking sieben Monate, Kimberley 127 und Ladysmith 118 Tage, doch lassen diese Belagerungen sich mit den vorerwähnten kaum vergleichen.

Was die widerseitigen Verluste anbetrifft, so lassen sich genaue Angaben darüber noch nicht machen. General Stössel hatte am Anfang der Belagerung 32 000 Mann zu seiner Verfügung. Dazu kamen die Mannschaften der Kriegsschiffe. Stärke und Verluste der Japaner sind noch schwerer zu schätzen, da hierüber keine Mitteilungen von japanischer Seite gemacht worden sind, doch ist die Annahme, daß die Belagerung Port Arthurs den Japanern mehr als 50 000 Tote gekostet hat, kaum übertrieben. In Sewastopol hatten die Russen bei Beginn der Belagerung (Mitte Oktober 1854) 32 000 Mann mit 200 Geschützen und zu Ende derselben (8. Septbr. 1855) 75 000 Mann mit 1147 Geschützen. Die Festung war bekanntlich auf der Landseite für die Russen offen. Die Verluste der Russen an Toten, Verwundeten und Vermissten wurden auf 102 670 Mann angegeben, diejenigen der Verbündeten auf 54 000 Mann. Bei der Belagerung von Straßburg verloren die Deutschen 933, die Franzosen 2500 Mann, bei der Einschließung von Mey die Deutschen 5800 Mann (242 Offiziere), von Paris die Deutschen 11 200 und die Franzosen 25 000 Mann.

Die Affäre Mehring-Bebel

wächst sich immer mehr zu einem Parteistandart erster Klasse aus. Mehring läßt sich nicht das Maul verbünden, er fährt fort, in seiner „Leitz. Volksztg.“ mit Bebel und vor allem dem Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, dem „Vorwärts“, „abzurechnen“. Er schreibt u. a.:

„Nach alledem kommt das Zentralorgan der Partei nachträglich — denn über den ganzen Verlauf der Sache hat der „Vorwärts“ nach seiner üblichen Manier ganz einseitig, lädenhaft, parteiisch und zum Teil... wesentlich un wahr berichtet — und schlägt auf einen überarbeiteten und deshalb von den Gegnern verhöhten Genossen mit kränkender Invektive ein. Das ist eine Tat, die sich würdig neben die Tat stellt, die der Minister Hammerstein an Janina Berson vollbracht hat; das ist eine Tat, die durch das Dichterwort gekennzeichnet wird: Seht hier das Trauersüd der kalten Bosheit. Und wer ist nun der Ankläger? Ein Blatt, das trotz seiner ungeheuren Mittel und seines weiten Verbreitungsbezirks ziffermäßig nicht einmal so viel propagandistische Werbekraft zu entfalten vermag, wie die meisten mittleren und selbst kleinen Parteiblätter trotz ihrer oft winzigen Mittel entfalten. Ein Blatt, das durch seine bloßen Sensationen a la Krupp und Kaiserinsel die Partei aufs äußerste bloßgestellt hat. Ein Blatt mit einem Worte, das, statt seiner Bestimmung gemäß das prinzipienfeste Rückgrat der Partei zu sein, in jeder prinzipiellen Frage hin- und hergeschwankt und für die politische und wissenschaftliche Entwicklung der Partei längst zum rudimentären Organ geworden ist. Wenn der „Vorwärts“ einen fleißigen und pflichttreuen Redakteur unserer Zeitung, von dem er meint, daß er erkrankt sei, wegen „inhaltloser Phrasenhaftigkeit“ zu verhöhnen sich erdreistet, so ist es keine Annäherung der Kameraden, sondern eine Pflicht der Kameradschaft, einfach zu sagen: Genosse Jaech ist in jedem Fache sozialistischer Wissenschaft noch allemal so bescheiden, daß sieben Eisener nicht einmal ein Siebentel von ihm aufzuwägen vermögen.“

Auf diese, wie er sagt, „ehrenrührigen Beschimpfungen“ einzugehen, hat der „Vorwärts“ abgelehnt. Er verdrängte sich hinter den Parteivorstand und die Berliner Preßkommission, die sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen hätten. Nun ergreift aber auch Dollmar in dem Münchener sozialdemokratischen Parteiorgan das Wort. „So kann es nicht weiter gehen“, meint er. „Ein Parteiblatt, das seiner Stellung nach für Freund und Feind als Quelle einwandfreier Parteiberichte gelten muß, erhebt gegen ein anderes Parteiblatt und zwar diesmal gegen das Zentralorgan der Partei, den „Vorwärts“, Vorwürfe so heftiger und ungeheurer Art, daß alles Vertuschen, alles Beschönigen, jeder Versuch des Ausgleichs unmöglich wird. Hier giebt es nur ein Entweder-oder... Ist es wahr, daß die sittlichen und geistigen Zustände der „Vorwärts“-Redaktion so sind, wie sie der Genosse Franz Mehring schildert, dann hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ recht, die erklärt, daß die sozialdemokratische Partei durch Mehrings Beschuldigungen aufs äußerste bloßgestellt sei. Die Partei wird sich aber bei dieser platonischen Erkenntnis nicht beruhigen dürfen, sondern jene zur Rede stellen müssen, die für solche skandalösen Zustände verantwortlich sind. Die Verantwortung tragen sämtliche Redakteure des „Vorwärts“, sie werden sämtlich an die Luft zu setzen sein. Aber damit ist die Sache nicht abgeschlossen. Der Parteivorstand, der das Zentralorgan deckt, und die Berliner Parteigenossen, die mit ihm gemeinsam über die Anstellung und Entlassung der „Vorwärts“-Redakteure zu entscheiden haben, sie haben, wenn sie solche Zustände dulden, ihre Parteipflicht auf das gröblichste vernachlässigt. Wenn das Zentralorgan der Partei, das täglich im Vordergrund des publizistischen Kampfes steht, unter ihrer Aufsicht und Verantwortung in einem solchen Zustand der Verwahrlosung geraten konnte, dürfen sie keine bessere Behandlung erwarten als der Aufsichtsrat einer vertrauten Schwindelgesellschaft. Entweder es ist so, und dann zum Teufel mit den Redakteuren, die solche Vorwürfe verdient haben, zum Teufel hinterdrein mit dem gewissenlosen Parteivorstand und den gewissenlosen Vertrauensleuten, die ein solches Treiben geduldet haben! Oder aber es ist nicht so. Wenn es aber nicht so ist, dann liegt die Sache doch weitlich einfacher. Dann liegt ein grober Disziplinbruch vor, der von ihnen

einzelnen Parteigenossen verübt wurde, ein freventlicher Mißbrauch, den ein einzelner Parteigenosse mit seinem Parteiamte getrieben hat. ... Das Mehring nicht recht, dann darf der „Mobilismus“ aufatmen, wenn er von einem so zuhelfenden Mitkämpfer befreit wird. Von disziplinlosen Elementen, die ihre Eitelkeit und ihr persönliches Bosheitsbedürfnis über alles setzen, kann keine Partei und auch keine „Macht“ irgend welche wirkliche und dauernde Förderung erwarten. ... Die Rolle, die Genosse Franz Mehring in den letzten dreihalb Jahren als leitender Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ gespielt hat, ist entweder die eines Parteitretters gewesen — und dann wird man den Mann auf seinen richtigen Platz stellen und endlich auf seinen Rat hören müssen, — oder aber die eines journalistischen Amokläufers, und dann wird man ihn eben unschädlich machen müssen. Leisetreterei und zarte Rücksichtnahme sind nicht am Plage, wo die Existenz der Partei auf dem Spiele steht. Nur das eine oder das andere kann das richtige Mittel sein, der schmerzlichen Krise ein Ende zu bereiten, in der sich die Partei seit dreihalb Jahren hinschleibt. Aber so wie bisher geht es nicht weiter, kann es nicht weiter gehen, wenn die Partei nicht zum **Ajnderispott** werden will!

So der sozialdemokratische Führer v. Volkmar über die Sozialdemokratie! Diese ist selten von einem Gegner der Sozialdemokratie so scharf hingestellt worden, wie jetzt von namhaften Sozialdemokraten selbst.

Politische Nachrichten.

Württemberg. Nichts bekannt ist an zuständiger Stelle von der Wilsch, den Landgerichtsrat Gröber in eine höhere Stelle zu befördern.

Stuttgart, 3. Jan. Der Landtag nahm heute wieder die Beratung der neuen Gemeindeordnung auf. Er erledigte die Artikel 206—231, die fast ausschließlich nach den Anträgen der Kommission angenommen wurden.

Zur Lage in Ungarn.

Budapest, 4. Jan. Die Fusion der Nationalen, Liberalen und Konstitutionellen kam heute, nach einer Debatte der „Fest. Ztg.“ zu Stande. Die somit geschaffene vereinigte Opposition wird der Thronrede fern bleiben.

Budapest, 4. Jan. Der Reichsrat wurde heute aufgelöst. Graf Apponyi protestierte gegen die Auflösung desselben als verfassungswidrig.

Zur Lage in Marokko.

Tanger, 4. Febr. Engländer, Deutsche und Schwitzer haben ihre Regierungen um Hilfe angegangen. Die Deutschen haben lt. „Fest. Ztg.“ den Reichskanzler um Entsendung eines Kriegsschiffes gebeten. Die Lage gilt als sehr ernst.

Tanger, 3. Jan. Depeschen aus Fez bestätigen, daß der Sultan in allen fröhlichen Punkten Frankreich nachgeben will und die französische Mission erlaubt, schleunigst nach Fez aufzubrechen.

Vom ostasiatischen Krieg.

Port Arthur gefallen.

Port Arthur ist nun wirklich gefallen. Ueber die Kapitulationsbedingungen verlautet noch nichts Bestimmtes. Nach einer Meldung sollen sie vorerst geheim gehalten werden; nach einer Depesche der „Daily Mail“ dagegen würden den Russen alle militärischen Ehren zugestanden werden. General Stössel und die hohen russischen Offiziere sollen auf Ehrenwort so fort nach Rußland entsandt werden. Der Rest der Besatzung dürfte die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland erhalten, sobald die Soldaten gelobt haben, in diesem Kriege nicht wieder gegen Japan zu kämpfen. Die Zahl der Kranken und Verwundeten soll 15 000 betragen, die der Gesunden und Genesenen der aktiven Garnison 5000. Der in Paris weitläufig bekannte russische Kapitän Klado erklärte einem Berichterstatter, die Uebergabe von Port Arthur sei im Hinblick auf die nationale Eigenliebe bedauerlich, aber der Verlust der Festung ändere nichts an den russischen Plänen. Seitdem die Flotte von Port Arthur vernichtet sei, habe die Festung ihren Nutzen für Rußland verloren. Admiral Roschdjeswensky werde jetzt wohl warten, bis er eine mächtigere Flotte besitze als Togo. „Wir werden Port Arthur niemals zurückerobern, wenn wir auch die Uebermacht zur See haben.“

In London soll ebenso wie in Tokio große Freude herrschen. Der Standard erklärt, die Uebergabe von Port Arthur sei ein großer Schritt vorwärts zur Herbeiführung des Friedens. Japan sei bisher nicht willens gewesen, die Frage des Friedensschlusses zu erwägen, solange Port Arthur in den Händen Rußlands war. Der Standard sagt, nach seinen Informationen, die von zuverlässiger Seite kämen, würde Japan vielleicht folgenden Friedensbedingungen näher treten: Okkupation der Insel Sachalin durch Japan, japanisches Protektorat über Korea, Abtretung Port Arthurs an Japan, Unterstellung der russischen Eisenbahn in der Mandschurei unter internationale Aufsicht und Zahlung einer Kriegsschadigung. Daß Rußland sich diesen Bedingungen niemals unterwerfen kann, ist ohne Weiteres klar. Sein nationales Prestige steht bei diesem Krieg auf dem Spiel und man weiß, wie wenig Rücksicht auf Volkstimmung und ideale Güter vor allem in absolutistisch regierten Reichen genommen wird, wenn es sich um die Durchsetzung eines einmal gefaßten Entschlusses handelt. Von Petersburg selbst verlautet noch nichts. Das ist nicht verwunderlich. Wenn Japan jubelt, dann muß Rußland weinen.

Petersburg, 3. Jan. In einem Telegramm des Generals Stössel heißt es: Die Verlustziffern an

höheren Offizieren beweisen die ungeheuren Verluste, die wir gehabt haben. Von 10 Generalen sind Konratzeno und Jersipia getötet, Kasnatowski ist gestorben, General Uschadin und ich sind verwundet, Gorlatowski hat einen Prellschuß erhalten. Von 10 Regimentskommandeuren sind 2 gefallen, 2 an ihren Wunden gestorben, 4 sind verwundet.

Tokio, 3. Jan. Die Ansicht der hiesigen Marinekreise steht in direktem Widerspruch mit den Anschauungen der Zeitungen Tschju Saimpo und Nitschi-Nitschi Saimbun, welche die Zerstörung der Schiffe im Hafen von Port Arthur durch General Stössel, nachdem die Kapitulation angeboten war, scharf verurteilen. Ein Offizier des Marinehabs erklärte im Laufe einer Unterredung, wenn er in Stössels Lage gewesen wäre, würde er genau so gehandelt haben.

Tokio, 3. Jan. Die Bevollmächtigten haben das Abkommen wegen der Uebergabe von Port Arthur gestern Abend unterzeichnet.

London, 3. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio gemeldet, der Kapitulationsvertrag von Port Arthur bestimme, daß die Mannschaften der Besatzung von Port Arthur als Kriegsgefangene nach Japan gebracht werden.

Tokio, 3. Jan. Die Japaner nahmen heute eine Anzahl Forts von Port Arthur in Besitz. Den russischen Offizieren und Beamten ist gestattet, auf Ehrenwort nach Rußland zurückzukehren. Die Offiziere behalten das Seitengewehr.

Tschju, 3. Jan. In Tjingtau sind die russischen Torpedobootszerstörer „Simjal“ und „Boiki“ und ein Handelsdampfer mit 800 Soldaten eingetroffen.

Petersburg, 3. Jan. Alle Truppenbefestigungen durch den Kaiser sind abgesagt worden. Der Kaiser kehrt morgen nach Petersburg zurück.

Batavia, 3. Jan. Zwei japanische Hilfskreuzer kreuzen an den Küsten von Java. Eine japanische Torpedobootsflottille befindet sich im Norden von Borneo.

Petersburg, 3. Jan. Die Schreckensnachricht von dem Fall von Port Arthur hat hier wie ein Donnererschlag gewirkt. Die großen Tagesblätter fordern das Publikum auf, das Ereignis mit Würde zu ertragen, eingebend des unbeschreiblichen Heldentums der Verteidiger.

Tschifu, 4. Jan. Nach Aussage der Mannschaften der russischen Torpedobootszerstörer hatte die Garnison von Port Arthur zu Beginn 35 000 Mann. Davon wurden 11 000 getötet, 16 000 wurden verwundet oder erkrankten, 8000 Mann waren ständig in den Forts, davon 2000 kampfunfähig. Verwundet waren im Ganzen 265 Prozent der ganzen Garnison. Das erklärt sich damit, daß viele des öfteren Verwundungen erlitten, aber wieder an die Front zurückkehrten. Ein Soldat war 7mal in Lazarett. Die Belagerung Port Arthurs soll den Japanern 200 Millionen Yen gekostet haben.

Tokio, 4. Jan. Stössel hat in einem Telegramm an den russischen Kaiser diesen gebeten, daß die Offiziere ihr Ehrenwort ablegten, nicht mehr an dem Kriege teilzunehmen.

Das baltische Geschwader.

Tanauaribo (Madagaskar), 3. Jan. Das unter Admiral Köller's Führung stehende russische Geschwader ist in der Bai von Passanbava vor Anker gegangen. Das Geschwader des Admirals Roschdjeswensky ist in der Bai von Antongil eingetroffen. Man glaubt, daß beide Geschwader sich in Niogo Suarez vereinigen werden.

Tages-Nachrichten.

Wildbad, 4. Jan. Briefmarkenheften soll die Reichspostverwaltung einführen wollen. Es werden kleine 8 zu 4,5 cm messende, mithin in der Größe, im Portemonnaie unterzubringende Hefchen in Betracht kommen, die eine Anzahl von Freimarken in Abschnitten zu je 6 Stück (drei in zwei Reihen) enthalten. Gegenwärtig werden Gemütlungen darüber angestellt, ob ein Bedürfnis zur Einführung solcher Markenheften herbeigeführt ist. In der Schweiz haben solche Hefchen, die dort ohne Aufschlag verkauft werden, großen Anklang gefunden.

Baihingen a. d. G., 4. Jan. Eisenbahnunfall. In der hiesigen Station ist am gestrigen Abend der Güterzug 6656 von Horb auf den aus derselben Richtung kurz vorher eingelaufenen Güterzug 6854 aufgeschoben. Der Führer der Vorpannlokomotive des Zuges 6656 erlitt eine leichte Verletzung. Die Vorpannlokomotive und 4 Güterwagen sind eingeleist. Der Verkehr ist nicht gehindert. Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 3. Jan. Eine brennende Eiche mitten im nächtlichen Winterwald bot sich gestern Abend im hohen Bopfer, unweit der Strakenkreuzung Degerloch-Ruit dar. Der ganze Niesensbaum war gespalten und zeigte einen feurigen Kern bis zum Gipfel hinauf. Wie in einem gewaltigen Kamin zogen Blut und Flammen durch den morschen Leib des Stammes und fortwährend sprühten feurige Funken hoch darüber zum Himmel empor. Es war ein phantastischer, grandioser Anblick, der durch die Umgebung noch erhöht wurde: Der Schnee ringsum war durch den Glutsehn rot gefärbt und zwischen den dunklen Waldbäumen, zu denen sich noch die Niesenäste der Eiche wie hilfesuchend ausstreckten, blickten ruhig vom hohen, nächtlichen Himmel die Sterne hernieder. Auf eine Meldung von der Schillerstraße aus war Branddirektor Jacoby selbst mit einiger Mannschaft herbeigeeilt, da es aber an Wasser fehlte, so mußte er sich mit dem Versuch begnügen, die Blut herauszuholen. Mit rasch gefällten Baumstämmen wurde dem Niesen zu Leib gegangen. Ein feuriger Sprühregen und helle auflodernde Flammen waren die nächste Wirkung. Dann wurde versucht, einen Niesenäst abzuweihen, aber er hielt fest wie Eisen. Trotz Flammen und Blut stand der Baum da gewaltig, unerschütterlich und immer mächtiger lobte das Feuer empor. Man mußte ihn brennen lassen, einreißen ließ er sich nicht, kaum daß manchmal ein Brocken losgelöst wurde. Selbst die Feuerwehrente standen bewundernd und sahen zu, wie „eine deutsche Eiche“ unterging. Schw. M.

Stuttgart, 3. Jan. Selbstmord. Heute mittag wurde der 24jährige Student Gabriel Stoywosky aus Warschau in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte sich mittels Chloroform vergiftet.

Stuttgart, 4. Januar. Ministerpräsident Dr. v. Breilling feiert heute seinen 70. Geburtstag. Herr v. Breilling ist 1860 in den Justizdienst eingetreten und wurde, nachdem er in Cannstatt, Ulm und Stuttgart als Richter tätig gewesen war, 1883 zum vortragenden Rat im Justizministerium und zum Mitglied des Strafanstaltenkollegiums ernannt; 1889 erfolgte seine Ernennung zum wirklichen Staatsrat und Mitglied des Geheimen Rats und 1896 zum Justizminister, 1904 wurde er Präsident des Staatsministeriums.



Bilder aus Ostasien.



Δ Cannstatt, 4. Jan. Zum Nord. Im Publikum
odel man, da die Staatsanwaltschaft sehr zurückhaltend ist
und nicht verläuten lässt, vielfach die Meinung aussprechen,
dass die Indizien gegen den Chauveur Bräderlein in
Sachen des Cannstatter Raubmordes doch eigentlich
nur sehr geringfügiger Natur seien. Das soll aber durch-
aus nicht der Fall sein, vielmehr sieht seine Sache recht ver-
zweifelt. Es hat sich, wie verlautet, kürzlich ein Handwerker
gemeldet, welcher deponierte, er habe dabeigefunden, als ein
Mann den Brägel, mit dem Fräulein Raft erschlagen wurde,
aus der Werkstätte des Cannstatter Schmieds an-
sich genommen. Der Handwerker bezeichnet Bräder-
lein bei der Gegenüberstellung als diesen Mann. Außer
dieser furchtbaren Anklage hat sich Bräderlein übrigens auch
noch in ein Rügengewebe bei seinen Aussagen bezügl. seines
Abbildes verwickelt und außerdem soll feststehen, daß er
wenige Tage nach dem Mord mit seinem Dienstherrn mit
Automobil nach Paris und zwar über Zweibrücken, wo
Bräderlein Frau wohnt, fahren sollte. Am Tage vor dem
Mord hat nun Bräderlein von seiner Frau, die in Not und
Elend lebt, einen Brief erhalten, in welchem sie ihn bittet,
er möge ihr doch unter allen Umständen Geld mit-
bringen.

Meßingen, 3. Jan. Die Strickwarenfabrik
von J. E. Geiger hier ist um die Summe von 98000 Mk.
an den früheren Pächter Friedr. Künzle in Nürtingen
übergegangen.

Neußingen, 3. Jan. Erstoren. Arbeiter fanden
gestern den in der Armenanstalt untergebrachten früheren
Arbeiter Michael Jenner im Strahongraben erstoren auf.
Jenner hatte am Neujahrstage die Erlaubnis erhalten, seine
Bekannteten zu besuchen und ist nicht mehr zurückgekehrt.

Tübingen, 3. Jan. Die Steinlachalgemeinden
Oschingen, Talheim, Mößingen, Ofterdingen, Neßren und
Düßlingen leiden insbesondere nach so trockenen Jahrgängen
wie heuer an starkem Wassermangel. Die Gemeinde
Neßren hat neuerdings Schritte getan, um eine hinreichende
Wasserversorgung zu erhalten, doch stehen diesen Bestre-
mungen namhafte Schwierigkeiten und Kosten entgegen.
Neuerdings wird nunmehr ernstlich die Frage erörtert, ob
die genannten Steinlachalgemeinden sich nicht zu einer ein-
heitlichen Steinlachwasser-Verorgungsgruppe, ähnlich
der Ab-, Heuberg- und Filder-Wasserversorgung, zu-
sammenschließen könnten. Eine genügende Anzahl von
Quellen bei Oschingen und Talheim vom Hohenberg, Volberg
und Hirsenstein herab wären vorhanden. Eine Versamm-
lung von Vertretern sämtlicher beteiligten Gemeinden soll
demnächst einberufen und unter Zuziehung der staatlichen
Vertreter der Frage näher getreten werden.

Sohrburg, 1. Jan. In Ehlensbogen ereignete
sich ein schwerer Unglücksfall. Der Sohn der Witwe Benz,
welcher deren einziger Sohn ist, machte mit einem geladenen
Gewehr in der Neujahrnacht Griffe wie beim Militär.
Als er nun das Gewehr „bei Fuß“ hatte, entlud sich
dasselbe und riß ihm beinahe die Hälfte der Hirnschale
heraus, so daß der Verunglückte kaum mit dem Leben davon
kommen wird.

Salingen, 3. Jan. Bei der Bürgeraus-
scheidung war die Beteiligung eine sehr hohe. Es
stimmten am ersten Wahltage (Freitag) 39, gestern 23
Wähler ab. Der Vorschlag des Volksvereins (die Deutsche
Partei hat sich als solche nicht beteiligt) ist nahezu ein-
stimmig durchgedrungen. Gewählt wurden: Wil-
helm Mebold, Weijgerber, Karl Schuler, Dekonom,
Karl Speidel, Schuhmacher, Friedrich Wagner,
Bäcker, Georg Schinger, Messerschmied, Karl Martz
jr., Kaufmann, Karl Hartmann Wagner jr., Kaufmann,
Wilhelm Benzling, Strumpfabrikant.

Thailingen, 3. Jan. Die Bürgeraus-
scheidung am Samstag ging unter starker Wahlbeteiligung vor
sich. Von den über 800 Wahlberechtigten traten ca. 400 an
die Urne. Gewählt sind 4 Bürgerliche und 1 Sozialdemokrat
und zwar: Michael Conzelmann, Landwirt, Johs. Conzel-
mann b. d. Hofe, Kalkschlagger in Altem, Johs. Schöller,
alt Ochsenwirt, Konrad Schärer, Kalkschlagger.

Winterlingen, 1. Jan. Beim Neujahrsvor-
schmeißen lag hier ein 20 Jahre alter Junge durch
einen Schuß die linke Hand. Der Verunglückte mußte in
die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Strahberg, 4. Jan. Ein unfreiw. Aufenthalt
ist gestern Abend dem 10 Uhr-Zug passiert, der von hier
weiter nach Sigmaringen fahren sollte. Langst hatte der
Zugführer: „Alles fertig! Abfahren!“ gerufen — der Zug
bewegte sich nicht vom Fleck. Was war Schuld daran?
Der Lokomotivführer erklärte, die Lokomotive habe kein
Wasser mehr. Und so mußte nun, da Strahberg keine
Wasserstation ist, aus dem Ort Wasser herbeigeschleppt wer-
den, so daß der Zug endlich, mit 1 1/2-stündiger Verspätung,
Sigmaringen zu dampfen konnte.

Weingarten, 3. Jan. Bei der Stadtschul-
theißenwahl haben von 363 Wahlberechtigten 306—92%
abgestimmt. Reichsamt Reich Haversburg erhielt
386, Amtmann Doll-Horb 140 Stimmen. Reich gilt somit
als gewählt.

Wiberau, 3. Jan. Der berühmte Tiermaler
Professor Anton Bräul ist heute hier in seiner Heimat nach
kurzer Krankheit im 80. Lebensjahre gestorben.

Wiberau, 3. Jan. In Dörtlingen steht seit
heute früh das Detonationsgewissen des Bayerns Daiber in
Flammen.

Wilm, 3. Jan. Die Kälte, falls die seit 2 Tagen
herrschende Kälte noch einige Tage anhält, wird der äußerst
seltsame Fall eintreten, daß die Donau zugefroren. Wäh-
rend des gestrigen Tages hat sich zwischen den beiden Donau-
armen eine starke Masse von Eiseis festgesetzt, die nur in
wenigen schmalen Rändern den Durchfluß des Wassers ge-
staltet. Wenn sich diese über Nacht schließen, ist die Wis-
bede von einem Ufer zum andern vollständig.

Som Bodensee, 4. Jan. Ein goldener Regen
hat sich st. „Scho. W.“ in diesen Tagen über die sechs
katholischen Bezirke Bregenz, Muri, Bodan, Jurgau,
Pfaffenburg und Meinfelden ergossen. Es wurden ihnen
aus dem aargauischen Klostervermögen 75000 Fr.
aufbewahrt den bei Aufhebung der Klöster im Jahr 1841 ge-
troffenen Bestimmungen zugewiesen. Zu diesen Klöstern ge-
hörte auch die im Jahr 1297 durch Heinrich von Rappers-
wil gegründete Zisterzienserkloster Bettingen. Das Betting-
er Klostervermögen konnte erst nach dem Tod des letzten
Bettinger Konventualen zur Verteilung gelangen. Nachdem

im Frühjahr 1904 der letzte Bettinger Ordensbruder in
der Mehrzahl aus dem Leben geschieden ist, kann der Kanton
über das gesamte Klostervermögen verfügen.

— Trier, 4. Jan. Durch Umkippen einer
Gießpfanne auf einem Gußwerk wurden 2 Arbeiter
getötet.

Leipzig, 3. Jan. Infolge Bruchs zweier Gerüst-
ständer an einem Neubau der sächsischen Staatsbahn
stürzten 4 Schlosser aus einer Höhe von 8 Meter herab
und trugen schwere Verletzungen davon.

Breslau, 3. Jan. Ein Opfer. Der seit 5 Tagen
von hier verschwundene Landgerichtsdirektor Hasse hat sich
nach Berlin gewendet, auf einen dortigen Wucherer und Er-
presser geschossen und sich dann selbst der Polizeibehörde
gestellt. Hasse leidet an hochgradiger nervöser Depression
infolge Schuldenlast. Der Erpresser ist ein 19jähr. stellen-
loser Kaufmannsgehilfe namens Lindner, zu dem Hasse in
sträfliche Beziehungen getreten sein soll.

Hamburg, 4. Jan. Durch Kohlenoxydgas
wurden ein Arbeiterpaar und dessen beide Kinder be-
wußlos. Ein Kind starb.

Hamburg, 4. Jan. Auf dem Dampfer
„Marpesia“ der New York am 9. Dez. nach Cetta verließ,
sind eine Explosion der Naphta-Ladung statt. 11 Mann der
Besatzung wurden getötet; der Rest
auf Bermuda gelandet.

Schoppinik, 4. Jan. In Borken sind zwei
russische Grenzposten erstoren.

Karnowitz, 4. Jan. 3 Vermummte drangen
in das Schlafzimmer des Ehepaars Kopylowitz ein und
bedrohten dasselbe. In der Todesangst gab Kopylowitz
die Schlüssel zum Geldschrank heraus. Die Räuber
entnahmen demselben 17,000 Mark.

Trief, 3. Jan. Bora. Gestern herrschte hier bei etwa
19 Grad Celsius Kälte ein ungewöhnlich heftiger Vork Sturm.
Der Verkehr auf der See mußte vollständig eingestellt wer-
den. Mehrere Personen sind im Sturme schwer verletzt
worden.

Dukareff, 3. Jan. Der König betraute den Partei-
chef der Konservativen, Georg Kantakuzone, mit der Bildung
des Kabinetts.

Bern, 3. Jan. Aus Diebesnot. In Diebstein
bei Narau tötete gestern der aus Stuttgart gebürtige Kon-
ditor Dürr seine Geliebte. Der Mörder erschöpfte sich
darauf selbst. Motiv ist die Verweigerung der Erlaubnis
zur Heirat.

Petersburg, 3. Jan. In einer Sitzung des
Ministerkomitees wurde über den ersten Punkt des
Reformmanifestes beraten. Die Weiterberatung wurde
auf 6. Januar vertagt.

Som Kerner-Haus in Weinsberg.
Das vielgenannte Kerner-Haus in Weinsberg soll ver-
kauft werden. Die „Nekard-Zeitung“ berichtet darüber
nach Erkundigungen, die sie an Ort und Stelle eingezogen
hat: Der alte Hofrat Theobald Kerner steht — nach
Aussage der Ärzte — wohl vor demselben unabänderlichen,
surchbarbaren Schicksal wie sein Vater Justinus: Er geht
allmählich völliger Erblindung entgegen. Von Tag zu
Tag nehmen die Sehkraft des jetzt bald 88jährigen Greises
ab, glücklicherweise nicht so sein Gedächtnis, das noch er-
staunlich trenn und frisch erscheint. Eine Operation der
Augen ist erst später möglich und da sagt sich der alte Herr,
auch im Hinblick auf sein sonstiges körperliches Befinden,
wie in Rücksicht auf die gefährdete Gesundheit seiner Frau,
er müsse doch über kurz oder lang das ihm so teure Haus
verlassen und sich da niederlassen, wo ihm erste rasche und
beste Hilfe geboten werden könnte. Angebote der verschiede-
nen Art, auch von Ärzten, die eventuell ein Sanatorium
im Kerner-Haus einrichten wollen, sind bei Hofrat Kerner
eingelassen. Am liebsten wäre es ihm, wenn ein Kunst-
freund oder -Förderer das Kerner-Haus samt dem historisch-
berühmten Garten (rund 2 Morgen) mit allen vorhandenen
Kunstsachen erwerben würde, da dann Garantie ge-
geben wäre, das Kerner-Haus als Museum weiter bestehen
zu lassen; nicht Privatbesitz, sondern nur die Pflicht der
Selbsterhaltung dränge ihn zur Abgabe des Anwesens. Mit
dem Staat haben sich vor etwa einem Jahrzehnt (noch
vor Abgabe des literarischen Nachlasses an Schiller-
museum etc.) die eingeleiteten Verhandlungen geschlossen, und
die Stadt Weinsberg, die in den jüngsten Jahren für
Wohlfahrtsanstalten verschiedenster Art und größeren
Stills enorme Ausgaben zu leisten hatte, kann bei ihrer
gegenwärtigen finanziellen Lage als erster Käufer nicht wohl
in Betracht kommen, zumal eine vierstöckige Unterhaltung
mit bedeutendem jährlichem Aufwand verbunden sein würde.

Leipzig, 2. Jan. Japoll ein „Geheimmittel“?
In Brockschhaus Konversationslexikon befindet sich im 7. Band
unter „Geheimmittel“ als „Pharmazeutische Spezialitäten“
auch das Haarwasser „Japoll“ angeführt und ist gesagt,
daß derjenige, welcher solche Geheimmittel kauft, sein Geld
verschwende und eine verwerfliche Industrie befördere. Durch
diesen Artikel fühlte sich der Verfertiger des „Japoll“ ge-
schädigt und strengte gegen den Verlag von Brockschhaus
Lexikon in Leipzig eine Schadensersatzklage an, mit dem
Antrag, den Beklagten zu verurteilen, bei 100-Mk. Strafe
für jeden Fall es zu unterlassen, das „Japoll“ unter Ge-
heimmittel, welche die Gesundheit schädigen, anzuführen;
ferner bei Strafe, diesen Band des Lexikons mit der betr.
Seite nicht mehr in Verkehr zu bringen und die bisher ver-
triebenen Bände zurückzugewinnen. Als Begründung dieser Klage
auf § 824 B. G. B. führenden Klage wurde angeführt, daß
„Japoll“ ein kosmetisches Mittel zur Haarstärkung und
Körperpflege und kein Geheimmittel sei, durch diese Bezeich-
nung erleide der Kläger einen bedeutenden Schaden, wenn
man zum Beispiel nur 15 Mk. Schaden pro Jahr bei jeder
der 15000 in Deutschland befindlichen Verkaufsstellen rechne.
Die beklagte Verlagshandlung machte den Satz des
§ 193 B. G. B. (Wahrung berechtigter Interessen) für sich
geltend, indem das Konversationslexikon zur Verlesung des
Publikums diene. Der Schreiber jenes Artikels, Dr. P.,
welcher Chemiker ist, könne als zuverlässig gelten. Das
Landgericht Berlin hatte die Klage abgewiesen und auch die
vom Kläger K. in Ostseebad Kolberg beim Kammergericht
in Berlin eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. Die
dann beim Reichsgericht eingelegte Revision ist nun auch
durch Urteil des 6. Zivilsenats zurückgewiesen worden.

Volkswirtschaft.
§ Stuttgart, 3. Jan. Eine Reform des Arbeits-
nachweises, wird neuerdings nicht nur von einzelnen Ge-
meinden angestrebt, um dem Unwesen der gewerksmäßigen
Arbeits- und Stellenvermittlung ein Ende zu machen. In
der Schweiz strebt man sogar danach, durch Gesetz die un-
gesunden Verhältnisse zu bessern. So wurde der Bundes-
versammlung vorgeschlagen, durch Gesetz den privaten gewerks-
mäßigen Betrieb von Arbeitsnachweisen, Stellenvermittlungen
u. s. w. zu verbieten. Vielfach treiben, aber in nicht gerade
mustergültiger Weise, eine Anzahl von Privatpersonen gewerks-
mäßig die Stellenvermittlung. Von diesen hält sich das Publikum
möglichst fern, weil es schlechte Erfahrungen mit ihnen ge-
macht hat und von der städtischen Arbeits- und Stellenver-
mittlung möchten die Arbeitgeber wohl Gebrauch machen,
doch halten sich gerade gute und brauchbare Arbeiter von
diesen fern und suchen mehr unter der Hand Stellen, wenn
sie ihren Arbeitsplatz wechseln. Um den ganzen Arbeits-
nachweis zu zentralisieren und zu reformieren, wird daher
der bereits in Frankreich erprobte und überall zur Ein-
führung empfehlende Rodus vorgeschlagen, daß der Ar-
beitsnachweis gegen Entgelt oder Geschenk bei
Strafe untersagt wird. Ein Monopol würde damit
nicht geschaffen und alle interessierten Kreise würden sich zu-
sammenschließen und voller Interesse an der Neugestaltung
das für sie in Frage kommenden Nachweises durch Nach-
fragen und Angebot betragen.

Handel und Verkehr.
Tutlingen, 2. Jan. Dem Schweinemarkt waren
21 Stück Milchschweine und 7 Käufer zugeführt. Erfere
galten 16—26 M. pro Paar, letztere blieben unverkauft.
Fruchtschranne Niedlingen vom 2. Jan. 1905.

	Bor.	Rest	Zufuhr	Verkauf	höchster	mittl.	niedert.	auf ab
	Str.	Str.	Str.	M.	M.	M.	M.	Pfg.
Korn	63	57 1/2	76	9	8 83	8 66	03	—
Gerste	145	181	154 1/2	9	8 93	—	—	—
Haber	—	27 1/2	8 1/2	—	7 40	—	—	15

Stuttgart, 3. Januar. Schlacht Viehmarkt
Füllen (Bullen) (Schmalvieh) Rälber Schwein-
Zugtriebene: 27 105 154 850 456
Verkauft: 27 71 91 330 443
Unverkauft: — 34 68 — 13

Erlös 1/2 Kilogr. Schlachtgewicht.
Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlacht-
werts von 74—75 Pfg.

Farren (Bullen) a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts
59—60 Pfg., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte
ältere 57—58 Pfg.

Kalb ein, Rälber: a) vollfleischige, ausgem. Kalbein, höchsten
Schlachtwerts 69—70 Pfg., b) ältere ausgewässerte Kalbe
und wenig gut entwickelte Kalbein und jüngere Kalbe
67—69 Pfg., c) mäßig genährte Kalbein u. Rälber 58
bis 60 Pfg., d) gering genährte Kalbein Rälber 38—45 Pfg.

Rälber: a) feinste Mastfälder (Bollmilchmast) und beste
Saugfälder 80—83 Pfg., b) mittlere Mastfälder und
gute Saugfälder 77—80 Pfg.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuz-
ungen bis zu 1 1/2 Jahr 64—66 Pfg., b) fleischige 63
bis 64 Pfg., c) gering entwickelte, sowie Säuen und
Eber 54—57 Pfg.

Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Baumwollemarkt.
Bremen, 3. Jan. Upland middling loco 38.75 Fest.

Krieg in Ostasien.
Japanische Finanzen.

Das Ende November dem japanischen Parlament
vorgelegte Budget bringt eine ganze Anzahl von Zoll-
erhöhungen, die nicht weniger als 181 Warenkat-
egorien betreffen und von 5—20 Prozent ausmachen. Da-
runter befindet sich auch ein Einfuhrzoll auf Reis von
15 Prozent, der bei der ärmeren Bevölkerung in Japan
schwerlich populär sein kann. Außer diesen Maßnahmen
soll die japanische Regierung auch die Verstaatlichung
der Eisenbahnen planen, um deren Erträge für die
für eine neue Anleihe verpfänden zu können. Man schätzt
den gesamten Wert der Bahnen auf über 400 Millionen
Yen (a 2 Mk.) und ihren Jahresgewinn auf 25 Mil-
lionen Yen.

Port Arthur gefallen.
Der letzte Kampf.

Ein Telegramm Stoffsels an den Kaiser vom 29. Dez.
besagt: Gestern vormittag um 10 Uhr strengten die Ja-
paner die Brustwehr der dritten Forts und eröffneten
sodann eine starke Kanonade auf der ganzen Front, die
sich besonders gegen das dritte Fort richtete. Gegen 1 Uhr
griffen sie von einem Laufgraben aus die Brustwehr an.
Zwei Angriffe wurden zurückgeschlagen, aber die
Japaner besetzten das Loch, welches die Explosion ge-
rissen hatte; nachmittags besetzten sie die Brustwehr und
drangen bei Einbruch der Dämmerung in großer An-
zahl in das Fort ein. 2 Bataillone unserer Truppen,
die auf den Wällen kämpften, wurden vernichtet. Eine
Abteilung unserer Truppen zog sich in die Kasematten
zurück, aber die Japaner stellten vor dem Eingang Re-
volvorkanonen auf, so daß es den Verteidigern un-
möglich war, hinauszukommen. Wir machten 3 Gegen-
angriffe, die jedoch keinen Erfolg hatten. Unsere Ver-
luste, besonders unter den Offizieren, sind bedeutend.
Die Besatzung gelangte durch die Fenster ins Freie. Nach
der Einnahme dieses Forts sind die Japaner Herren
des ganzen Nordostens. Wir werden uns noch
einige Tage halten. Die Munition ist vollständig
erschöpft. Ich werde Maßnahmen treffen, um
in den Straßen das Blutvergießen zu verhindern. Die
Garnison leidet an Hunger; 10,000 Mann
sind erkrankt. Die Generale Fod und Nisim haben
mit heldenhaften Brütand gekämpft.

New York, 3. Jan. Der deutsche Dampfer „Arria“
wurde in Newport News zurückgehalten, weil er anscheinend
zwei für Rußland bestimmte Unterseeboote an Bord
führte.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 5. Jan. Am Montag abend fanden sich im Gasthaus zur Sonne Freunde und Gönner der deutschen Partei ein, um, wie feinerzeit im Hotel Lamm besprochen wurde, einen Ausschuss für die Ortsgruppe der deutschen Partei vorzuschlagen, um in der Hauptversammlung am 14. Januar schneller zum Ziele zu kommen. Herr Sanitätsrat Hausmann begrüßte die Anwesenden und gab der Freude Ausdruck über das Interesse, welches der Sache entgegengebracht werde. Der Punkt, Vorschlag des Ausschusses, erledigte sich rasch und wurde noch das Einladungs schreiben zu der am 7. und 8. Januar stattfindenden Landesversammlung besprochen, auf welcher sich ein Antrag einer Ortsgruppe betr. Aenderung des Namens deutsche Partei in „nationalliberale Partei“ fand. Herr Sanitätsrat Hausmann fand diesen Namen für geeigneter und schloß mit Dank an die Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen.

Gräfenhausen, 4. Jan. Am Montag den 9. ds., vormittags 10 Uhr kommt vom oberen Wald zc. zc. 273 St. tannenes Stammholz III. und IV. Kl. mit 152 Fm., 128 St. tannenes Stammholz V. Kl. mit 34,45 Fm., 100 St. forchenes Stammholz IV. Kl. mit 34,75 Fm., 47 St. forchenes Stammholz V. Kl. mit 8,38 Fm., 28 St. Pönn- und Hagstangen, 4 Eichen mit 0,85 Fm. und 33 St. Buchene Stämme II. Kl. mit 23,91 Fm. zum Verkauf.

Schwann, 4. Jan. Am Dienstag den 10. ds., vormittags 10 Uhr kommen aus dem hiesigen Gemeindevald

Abt.hardt und Unt. Bahnholz im Rathaus dahier im öffentlichen Auftrieb zum Verkauf 504 St. Eichen-Stammholz I.—V. Kl. mit 97 Fm., 146 St. Eichene Gartenpfoften, 15 St. eichene Hackblöcke, 9 St. Buchen I. u. II. Kl. mit 8,22 Fm., 5 St. Kipen III. Kl. mit 0,77 Fm., 74 St. Nadelstammholz IV. u. V. Kl. mit 15 Fm., 51 St. eichene und buchene Derbstangen I.—III. Kl., 2 Km. eichene Spülter, 210 Km. eichenes, buchenes und forchenes Brennholz und 11 Lose Schlagraum.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 5. Jan. Die Mitgliederversammlung des Vereins für Volkshelstätten in Württemberg fand gestern unter dem Vorsitz des Staatsrats v. Moser statt. Zunächst wurde die Vereinsrechnung für das Jahr 1903/04 genehmigt und dem Rechner Entlastung erteilt. Nach dem Verwaltungsbericht war die Volkshelstätte Wilhelmshelm im Jahre 1903/04 immer stark bejezt. Bekanntlich hat die Mitgliederversammlung des Vereins am 29. September 1902 die käufliche Abtretung der Volkshelstätte Wilhelmshelm an die Versicherungsanstalt Württemberg und gleichzeitig die Erbauung einer für lungenkranke Männer, Frauen und Kinder der nicht unter die Arbeiterversicherung fallenden minderbemittelten Bevölkerungskreise bestimmten Heilstätte im Schwarzwald beschlossen. Im letzten Sommer gelang es nun, eine im Staatswaldbezirk Hengstberg, Forstbezirk Langenbrand, gelegene Fläche ausfindig zu machen, welche dem Verein für Volkshelstätten von der Staatsfinanzverwaltung für seine Zwecke zur Verfügung gestellt

worden ist. In einer Höhe von etwa 625 Meter über dem Meer soll nun dort eine Heilstätte mit 60 Betten erstellt und der Bau so gefördert werden, daß die Betriebsöffnung im Sommer 1906 erfolgen kann.

Berlin, 4. Jan. Die Hochzeit des Kronprinzen wird nach den neuesten Bestimmungen endgültig in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden.

Tokio, 4. Jan. General Nogi berichtet, daß, nachdem die Verhandlungen zwischen den japanischen und russischen Vertretern beendet waren, mit der tatsächlichen Uebergabe des russischen Kriegsmaterials und Regierungseigentums an die Japaner heute früh begonnen worden ist.

Berlin, 4. Jan. Oberst Leutwein, der Ergouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist in Berlin eingetroffen.

Port Arthur. Die Bedingungen für die Kapitulation von Port Arthur sind jetzt in Tokio bekanntgegeben worden. Sie enthalten 7 Punkte, wonach 1. alle russische Soldaten, Regierungsbeamte zc. als Kriegsgefangene gelten. 2. Alle Fort, Batterien, zc. im gegenwärtigen Zustand übergeben werden. 3. Sämtliche Fort und Soldaten wie 1. und 2. besagt sollen am 2. Jan. mittags ausgeliefert werden. 4. Jede Beschädigung des in Artikel 2 enthaltenen Gegenstände enthaltene Gegenstände bedingt den Japanern wieder freie Hand. 5. Die russische Militär- und Marinebehörde sollen eine Tafel vorbereiten für die japanische Armee die die Lage von Port Arthur wiedergibt und die Land- und Seeminen kennzeichnet. 6. In Anbetracht der Tapferkeit sollen die Offiziere den Degen behalten und auf Ehrenwort in die Heimat zurückkehren.

Gelegenheitskauf!
Ich habe einen Posten reinwollene Herren- Normal-Hemden

sehr billig erworben und verkaufe
mittlere Größe große Nr. größte Nr.
Mk. 4,10 Mk. 4,50 Mk. 5.—
reeller Wert Mk 1,50 u. Mk. 2.— höher per Stück.

Phil. Bosch.

Drucksachen aller Art

fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Forstamt Wildbad. Weg-Sperre.

Wegen Holzfallung im Böllert ist der Verkehr auf der Grünhüttersteige durch die Abteilungen II. 92 Hinterer Böllert bis 94 Vorderes Suedenteich (vom Rant bis zum Lägerweg) bis auf weiteres gefährdet.

Rekruten-Verein Wildbad.

Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 1/2 Uhr,

Versammlung

im Gasthaus zum Hirsch Der Vorstand.

Wildbad. Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf Samstag den 7. Januar 1905 in das Hotel zum gold. Ochsen freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Bruno Köhler
Mina Bätner
Kirchgang mittags 1 Uhr vom Ochsen aus.

Prämie

für unsere Abonnenten!

Das grosse, reich illustrierte Prachtwerk

Allgemeine Länder- und Völkerkunde

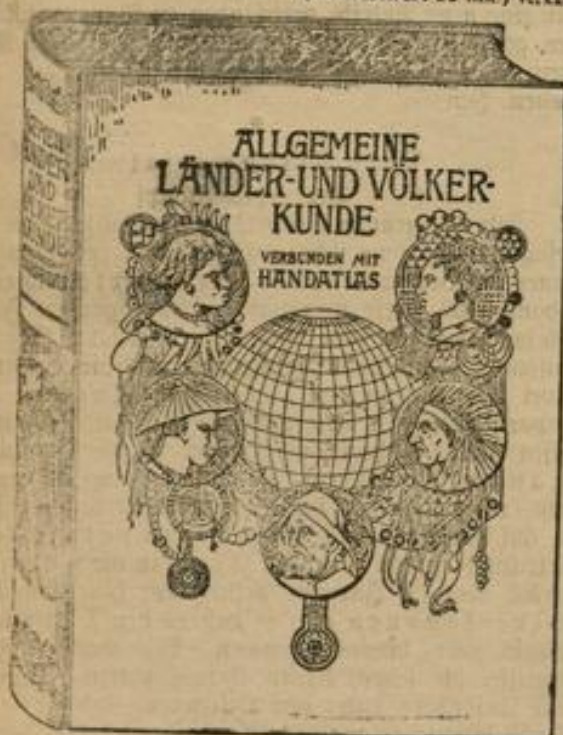
750 Spaltseiten Text mit 23 Vollkarten und zahlreichen Abbildungen (in Prachtelnband, Hoch- und Goldprägung)

verbunden mit einem Hand-Atlas

soll infolge grosser Massenaufgaben zu dem enorm billigen Preise von

nur 3,50 Mk.

(Mindestwert 20 Mk.) verkauft werden.



Format: 22 cm breit, 30 cm hoch.
Preis: nur 3,50 Mk. infolge Massenabsatz möglich.

Wissenschaftliches Handbuch. — Hervorragend schönes Geschenk für Jedermann, insbesondere auch für vor- geschrittene Schüler. — Für auswärts kommen 25 Pf. für I. Zone und 50 Pf. für II. Zone Porto hinzu.
Da die Nachfrage eine sehr grosse ist, dürfte es sich empfehlen die Bestellungen umgehend zu bewirken.

Expedition des „Freien Schwarzwälders“.

In fesselnder Schreibweise führt das Werk den Leser durch das Weltall, zeigt ihm die Länder und ihre Völker, ihre Vergangenheit und Entwicklung. Eine Einleitung zeigt Gestalt, Grösse und Bewegung der Erde, die Jahreszeiten, das Sonnensystem, die Planeten u. s. w., kurz alles, was man von der Erde, der Sonne, dem Mond und dem Weltall wissen muss. Dann führt das Werk den Leser hinüber nach Europa und zeigt ihm zunächst den Erdteil im allgemeinen und dann die einzelnen Länder. Deutschland eröffnet den Reigen; erschöpfend lernt der Leser dessen Grösse, Grenzen, Bodengestalt, die Gebirge, die Flüsse, die Pflanzen- und Tierwelt, die mineralischen Schätze, die Bevölkerung kennen. Einwohnerzahl, Stämme, Volksbildung, Erwerbszweige, Verkehr, Staatsverhältnisse, Hoheitspflege, Religionsverhältnisse, Heer und Flotte u. s. w., das alles ist gründlich behandelt und mit neuesten statistischen Zahlenangaben versehen. Hieran schliesst sich die Geschichte des Reiches von den ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Im dritten Teil des Werkes treten wir eine Wanderung durch die einzelnen Länder, Städte und Gegenden an. Auf alles, was bemerkenswert, wird der Leser bei dieser Wanderung hingewiesen. An Deutschland schliessem sich die übrigen europäischen Länder, die anderen Weltteile in gleich ausführlicher Behandlung an. Die Polarländer bilden den Schluss. Eine besondere Zierde und wertvolle Beigabe des Werkes sind die zahlreichen Illustrationen und ein nach bestem Material bearbeiteter Hand-Atlas mit 23 vorzüglich hergestellten, in 5 bis 12 Farben gedruckten Vollkarten. Er ersetzt in seiner wissenschaftlichen Durcharbeitung ein Geographisches Werk, Geschichtswerk und für vor-

Noch immer

werden Bestellungen für die Monate

Januar, Februar und März

auf den täglich erscheinenden „Freien Schwarzwälder“ mit dem Mittwoch und Samstag beiliegenden Unterhaltungsblatt „Der Erzähler vom Schwarzwald“ von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und unseren Austrägern jederzeit entgegen- genommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens vormittags 8 Uhr aufgegeben werden.

Größere Anzeigen tags vorher.

Abholungszeit für das Blatt

ist je von mittags 12 Uhr ab.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi- galoischen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billi g



FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.